

Buchbesprechung

Wolfgang Kessler, Wirtschaft für alle. Eine kritische Einführung in die wirtschaftlichen Probleme der Bundesrepublik Deutschland, Hartung-Gorre-Verlag, Konstanz 2000, 206 S., 20 DM.

Wirtschaft - für viele Zeitgenossen immer noch ein Buch mit sieben Siegeln. Begreife, wer mag, dass schon die Ankündigung von Entlassungen den Aktienindex nach oben treibt oder warum die Exportwirtschaft boomt, weil der Euro schwächelt... Die Zunft der Profis-Ökonomen versteht es überdies, ihr Herrschaftswissen sorgfältig unter Verschluss zu halten und ihre Geheimnisse wie die Hohenpriester von ehedem dem profanen Anblick zu verhüllen. Zumindest verpacken sie ihre Aussagen dermaßen in das Kauderwelsch ihrer Fachsprache, dass der (erkenntnis-)hungrige Normalverbraucher nur auf Zellophan beißt.

Nicht so bei Wolfgang Kessler, dem bekannten Wirtschaftsjournalisten und jetzigen Chef-Redakteur der kritischen Christenzeitung „Publik Forum“. Sein Buch besticht durch eine wohlthuende, verständliche Sprachführung, die einem sanft in den Mantel des Verstehens hineinverhilft. Komplexe Zusammenhänge werden auch dem „Laien“ plötzlich zugänglich. Arbeitslosigkeit, Staatsverschuldung, Rentenkrise, die Spaltung der Gesellschaft in Arm und Reich, Währungsunion, Globalisierung, Ökologie - da wird kein noch so heißes Eisen ausgespart. Es bleibt einem aber auch nicht erspart, sich selbst ein Urteil zu bilden, um aktiv und kompetent auf die öffentliche Meinungsbil-

dung einwirken zu können. Die einzelnen Problemkreise sind mit Daten und Fakten, Zahlen und Schaubildern aufbereitet. Ausführliches Literaturverzeichnis, Internet- und EMail-Adressen, Insidertipps - das alles gehört schon fast zum Standard, wenn ein Journalist als Fachmann die Feder führt.

Natürlich bewegt den Autor auch eine Vision, nämlich der Traum einer humanen, nachhaltig-ökologischen und sozialen Marktwirtschaft, die sich demokratisch legitimiert. Das bedeutet das eindeutige „Aus“ für „Kapitalismus pur“. Wir können die Welt von morgen unter den Vorzeichen der Globalisierung nicht mit Konzepten von gestern gestalten. Mag sich der Liberalismus auch modisch mit „Neo“ schmücken - er hat seine Unfähigkeit schon einmal bewiesen und ist nicht zukunftsfähig. Wirtschaft braucht ethische Maximen wie Nachhaltigkeit und Soziale Gerechtigkeit, die Beteiligung aller an der Erstellung und Verwendung des Produkts. Kapitallogik und die Primitiv-Mechanik von Markt und Wettbewerb reichen als Regulative nicht mehr aus. Sonst wird Wirtschaft wirklich zum „Schicksal“. Dabei ist sie nichts anderes als „die Magd, die uns täglich die Suppe auf den Tisch zu stellen hat...“ (Hegel).

*Paul Schobel, Betriebsseelsorger,
Stuttgart*